

Mainzer Diöcese angehörigen Geistlichen mit der Bitte vorschlug, einen derselben zum Bischof von Mainz zu ernennen. Die Wahl des Papstes fiel auf den Propst von St. Hedwig in Berlin, B. E. Freiherrn v. Ketteler, der am 25. Juli 1850 consecrirt wurde. Der neue Bischof gab Lemmig alsbald Beweise seines höchsten Vertrauens. Er ernannte ihn 1853 zu seinem Generalvicar und übertrag ihm 1857 die durch Höfers Tod erledigte Stelle des Domdecan's. Was er in dieser Stellung geleistet, erhellt am besten aus der feierlichen Erklärung des Bischofs v. Ketteler, daß „alles Große und Gute, das seit Jahren in Mainz geschehen, mit seiner Person und seiner Thätigkeit auf das Allerinnigste zusammenhänge“. Nur kurz erwähnt sei, daß er einen Hauptantheil am Abschluß der Mainz-Darmstädter Convention (1854) hatte, durch welche der Friede zwischen Staat und Kirche im Großherzogthum Hessen erhalten blieb. Durch Schenkung eines Hauses gründete er den Kapuzinern ein Heim in Mainz (1854), wo dieselben nun so lange und segensreich wirkten. Auch seine seelsorglichen Pflichten vernachlässigte er nicht. Obgleich als Generalvicar sehr in Anspruch genommen, besieg er etwa dreisigmal im Jahre die Domlangel, um die Gläubigen durch seine gehaltvollen Predigten zu erbauen, oder trat als Festredner an verschiedenen Orten der Diöcese auf und verwaltete ebenso pünktlich und gewissenhaft das Amt eines Reichswaters. Seine Thätigkeit erstreckte sich über die Grenzen des Mainzer Bisthums hinaus. Im November 1854 besuchte Lemmig als Begleiter des Bischofs v. Ketteler zum zweiten Male Rom, um der Feier der dogmatischen Definition der unversehrten Empfängniß Mariä beizuwohnen und verschiedene kirchliche Geschäfte zu erledigen. Sein Aufenthalt daselbst währte bis zum Frühjahr 1855. Schon im Sommer des folgenden Jahres trat er, mit seinem Neffen Regens Rousang und Professor Dr. Riffel, seine dritte Romreise an, und im J. 1859 kam er in Begleitung des Professors Dr. Hirschel zum vierten Male in die ewige Stadt. Papst Pius IX. behandelte ihn stets mit hoher Auszeichnung und ernannte ihn zu seinem geheimen Kammerherrn. Wegen der Verraubungen des heiligen Stuhles nach dem österrösch-französischen Krieg 1859 erhob Lemmig in einer von ihm verfaßten und mit 20 000 Unterschriften bedeckten Adresse an den Papst feierlich Protest. Neue Unannehmlichkeiten bereiteten ihm Vorgänge in der Diöcese, Opposition gegen die Pfarrschulen in Mainz, Agitationen gegen die Mainz-Darmstädter Convention in der Ständekammer u. s. w. Ueberall trat er in Wort und Schrift mannhaft für die Rechte der Kirche ein. Um seine geschwächte Gesundheit herzustellen, besuchte Lemmig 1864 die eiskalten von Karlsbad. Im folgenden Jahre drohte ein Schlaganfall sein Leben. Die Kur in Marienbad, wohin er sich 1866 begab, übte gute Wirkungen auf sein körperliches Befinden aus. Aber waren dieselben nicht nachhaltig. Nach Hause

zurückgekehrt, versiel er in eine neue Krankheit, welche am 22. November 1866 seinem Leben ein Ende machte. Lemmig gehörte zu den hervorragendsten Männern seiner Zeit. Ausgezeichnet durch eine gründliche wissenschaftliche Bildung, in den orientalischen und classischen wie in den neueren Sprachen wohl bewandert, durch die Noblesse seines Charakters und sein wohlwollendes Wesen Hohe und Niedere anziehend und mit berühmtesten geistlichen und weltlichen Celebritäten seines Vaterlandes sowie des Auslandes befreundet, erfreute er sich der Liebe und Verehrung seiner Zeitgenossen, welche sich auch nach seinem Tode in verschiedenster Weise aussprach. (Vgl. Brüd., Adam Franz Lemmig, Generalvicar und Domdecan von Mainz, in seinem Leben und Wirken, Mainz 1870.) [Brüd.]

Le Hourry, Dom Nicolaus, ein französischer Benedictiner, ebenso ausgezeichnet durch zarte Frömmigkeit und Güte des Charakters wie durch Gelehrsamkeit, war geboren 1647 zu Dieppe in der Normandie, trat 1665 zu Jumièges in die Congregation von St. Maurus und verlegte sich vorzüglich auf das Studium des kirchlichen Alterthums. Bald verlangte ihn sein gelehrter Ordensbruder Dom Saret (s. d. Art.), der die Werke Cassiodors herausgeben wollte, als Mitarbeiter. Zu Bonnenouvelle schrieb Le Hourry im J. 1679 die Vorrede zu einer Ausgabe von Cassiodors Werken, welche als eine Frucht der gemeinsamen Arbeit Sarets und Le Hourry's zu betrachten ist. Später kam Le Hourry in die Abtei St. Ouen zu Rouen und arbeitete daselbst mit Dom Johannes du Chesne und Dom J. Bellaise an der Ausgabe der Werke des hl. Ambrosius. Als man hierauf diese Arbeit an P. Jacob du Frische übertragen hatte, ging er mit demselben nach Paris, wo die Schriften des erwähnten heiligen Lehrers von 1686—1690 von beiden an's Licht gefördert wurden. Le Hourry schrieb auch ein geschätztes Werk unter dem Titel Apparatus ad Bibliothecam Patrum, 2 voll. in 8°, Par. 1694—1697, 2 voll. in fol. 1703 et 1715, wovon der erste Band selten geworden ist. Man sieht dieses Werk auch in Verbindung mit der Bibliotheca Patrum von Phil. Despons, Lyon 1677, 27 Bände in Fol., und mit dem Index von Simeon de sancta Cruce, so daß dann das Ganze 30 Bände füllt. Die Le Hourry'sche Sammlung enthält verschiedene Abhandlungen, deren Gegenstand eine Menge gelehrter Forschungen über das Leben, die Schriften und Lehrmeinungen der Väter ist, über welche seine Arbeit vielfach ein neues Licht verbreitet. Ebenso bedeutend ist seine Ausgabe von Lucii Caecilii Liber ad Donatum de moribus persecutorum, hactenus Lactantio adscriptus, Par. 1710, mit Dissertationen und Commentaren (bei Migne, PP. lat. V). Er starb zu St. Germain am 24. März 1724. (Vgl. Nicéron, Mém. I, 275 ss.; Tassin, Hist. littér. de la Congr. de St. Maur 436 ss.) [Dür.]

Leo I.—XIII., Päpste. Leo I., der hl. oder der Große (440—461), Kirchenlehrer, war,